

Ziel: Die regelmäßig für Gremiensitzungen genutzten Räume der Stadt sollen technisch so ausgestattet werden, dass für Teilnehmende sowie für Besucher jederzeit WLAN zur Verfügung steht bzw. ein freier Zugang zum Internet.

Zu „Freifunk“:

Es wurde „Freifunk“ als Möglichkeit genannt den Gremien und Bürger*innen freies WLAN zur Verfügung zu stellen. Verwaltungsseitig gibt es mehrere Punkte die dagegensprechen:

- Es werden nur wenige Accesspoints und Router unterstützt, die dann mit einer speziellen Firmware ausgestattet werden müssen. Durch die Firmware hat man keinen Support mehr durch den Hardware-Hersteller im Falle einer Störung. Zudem sind es Geräte für Endkunden und keine professionellen Hotspots oder Router. Sollen mehrere User gleichzeitig über das WLAN versorgt werden, empfiehlt die städtische IT den Einsatz von professioneller Hardware.
- Alle Daten werden durch unbekannte VPN-Knoten geleitet, zum größten Teil über das Ausland um die hiesigen Gesetze zu umgehen.
- Es können keine Bandbreiten garantiert werden. Wenn zu Stoßzeiten viele User im globalen System sind, kann die Bandbreite zusammenbrechen. Zudem häufen sich Berichte, dass die Nodes (VPN Knotenpunkte) stark veraltet und oft überlastet sind und somit oft selbst niedrige Geschwindigkeiten nicht gewährleistet sind. Hier hätten wir als Stadt/IT keinerlei Einfluss bzw. könnten den Zustand nicht verbessern.
- „Freifunk“ ist ein gemeinnütziges Projekt, welches sich vor allem an Privatpersonen und kleinere Läden wie Cafés und Restaurants richtet, die kostengünstig WLAN zur Verfügung stellen möchten.
- Wir könnten nicht garantieren, dass alle erforderlichen Dienste (z.B. Mandatos) über das Freifunk-Netz möglich sind. Es kann durch den dauerhaften VPN Tunnel und möglichen Firewalls dazwischen zu Problemen bei gewissen Anwendungen kommen. Sei es, weil diese Anwendungen nicht erreichbar oder gesperrt sind, oder die Bandbreite aufgrund des VPN Tunnels nicht ausreicht.
- Internetanschluss und Hardware sind dennoch an jedem Standort notwendig, somit keine geringeren Kosten als durch die nachfolgenden Alternativen.

Zu Alternativen:

Ein kontaktiertes Unternehmen hat für mehrere deutsche Kommunen ein rechtssicheres freies WLAN-Netz zur Verfügung gestellt. Hierzu haben wir auch bereits konkrete Angebote bekommen. Das WLAN-Netz würde dann von diesem Anbieter betrieben werden. Wir hätten die Möglichkeiten beispielsweise Zugangszeiten festzulegen (Berücksichtigung der pädagogischen Konzepte an den Schulen). Die Internetanschlüsse könnten auch direkt über den Anbieter gebucht werden (Fremdprovider). Es können aber auch eigene Anschlüsse z.B. von lokalen Stadtwerken verwendet werden.

Ein weiterer Anbieter betreibt an verschiedenen Stellen im Ahrensburger Stadtkern bereits freie Internet-Hotspots. Der erste konkrete Austausch kam leider erst im September dieses Jahres zustande. Der Anbieter hat von uns Pläne der Liegenschaften erhalten, um die technische Umsetzung planen zu können. Auf dieser Basis soll ein entsprechendes Angebot geschrieben bzw. die weitere Vorgehensweise erläutert werden. Eine Zusammenarbeit mit diesem Anbieter wäre die von der städtischen IT präferierte Lösung, da für die Realisierung und den Betrieb nur ein Vertragspartner nötig wäre und wir bereits mit diesem Anbieter zusammenarbeiten.

Das freie WLAN-Netz eines dritten Anbieters ist in Ahrensburg bisher kaum verbreitet. Lediglich die U-Bahnhöfe und die Haspa strahlen das Netzwerk aus. Hier muss providerseitig eine Dark-Fiber ins Rechenzentrum des Anbieters geschaltet werden, damit die Accesspoints Zugang zum Anbieter Netzwerk erhalten. Dies ist mit höherem Aufwand und entsprechenden Kosten verbunden. Derzeit prüft der Anbieter die technische Realisierbarkeit für die Stadt Ahrensburg. Bisher werden die freien Accesspoints des Anbieters nur im eigenem Glasfasernetz betrieben.

Weiteres Vorgehen:

Sobald alle Anbieter konkrete und vergleichbare Angebote vorgelegt haben, werden diese bewertet. Anschließend erfolgen die Vergabe und die Umsetzung der Maßnahme.